

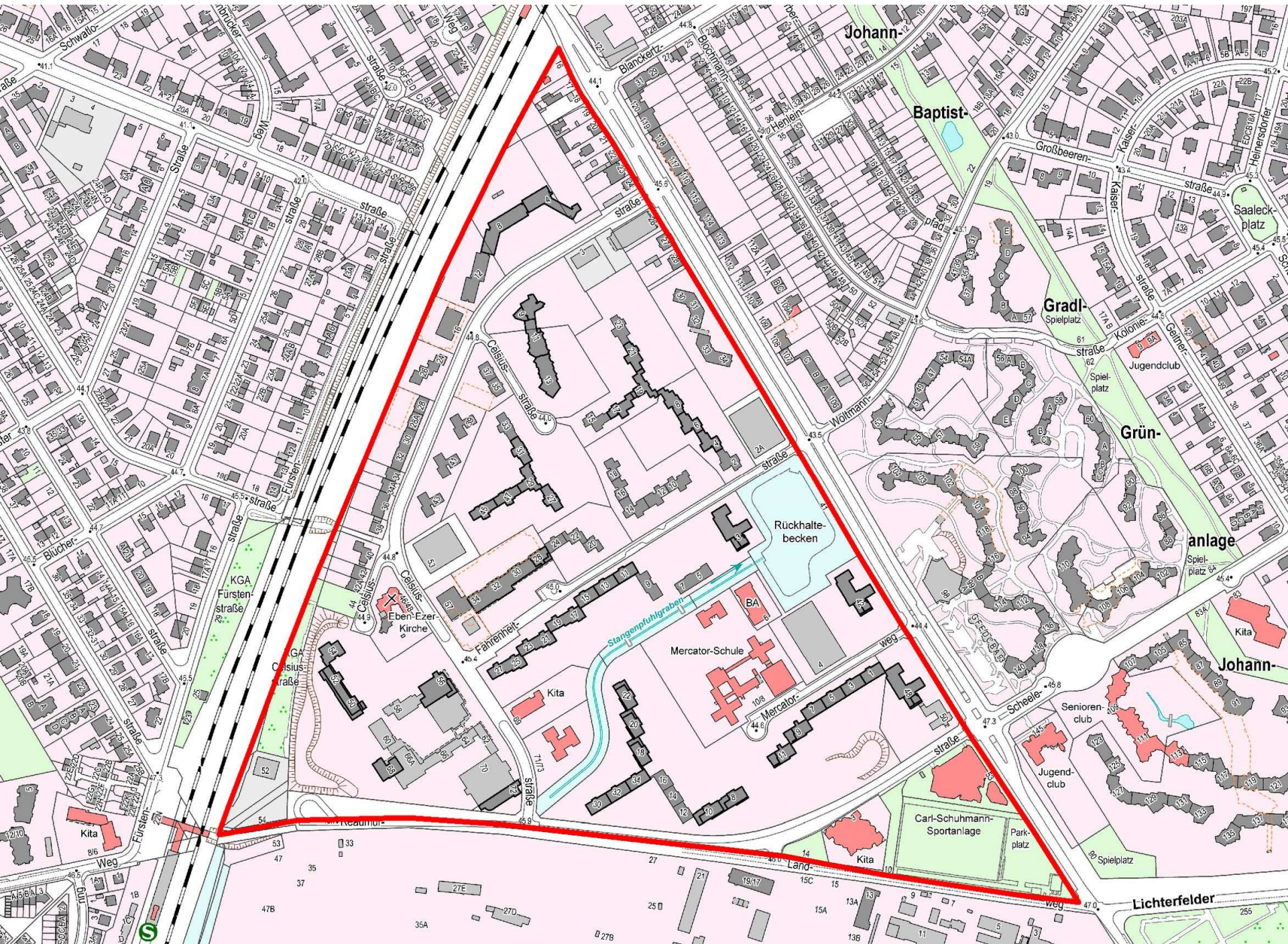


# BEDARF AN BEWEGUNGS- UND BEGEGNUNGSANGEBOTEN



**Ergebnisse einer Befragung in der Thermometersiedlung**

Durchgeführt von Marion Mikula und Dr. Susanne Bettge im November 2020



# 01

## HINTERGRUND

- Thermometersiedlung als künftiges QM-Gebiet
- Gesundheitliche Chancengleichheit stärken



# Vorliegende Erkenntnisse zur gesundheitlichen Chancengleichheit sog. „vulnerabler Zielgruppen“

## 1. Zahlreiche Studien belegen Zusammenhang zwischen sozialer und gesundheitlicher Ungleichheit

(z.B. Marmot 2004, Richter und Hurrelmann 2009, Lampert 2017)

1. Unterschiede zwischen Bevölkerungsgruppen mit hohem und niedrigem sozialen Status in:  
Gesundheitszustand, Lebenserwartung, Anzahl der in Gesundheit verbrachten Lebensjahre
2. Unterschiede resultieren aus mehr an Belastungen, weniger an Ressourcen
3. Lebensstil spielt eine wichtige Rolle, dieser hängt aber auch von Umgebungsfaktoren ab

## 2. Thermometersiedlung geprägt durch:

1. Niedriger sozialer Index (MSS 2019, jedoch mit positiver Dynamik)
2. Hoher Anteil an besonders belasteten Menschen: Menschen mit Transferleistungsbezug (Zahlen), Menschen mit Migrationshintergrund (Zahlen) jedoch kein überdurchschnittliches Ausmaß an Altersarmut (MSS 2019)

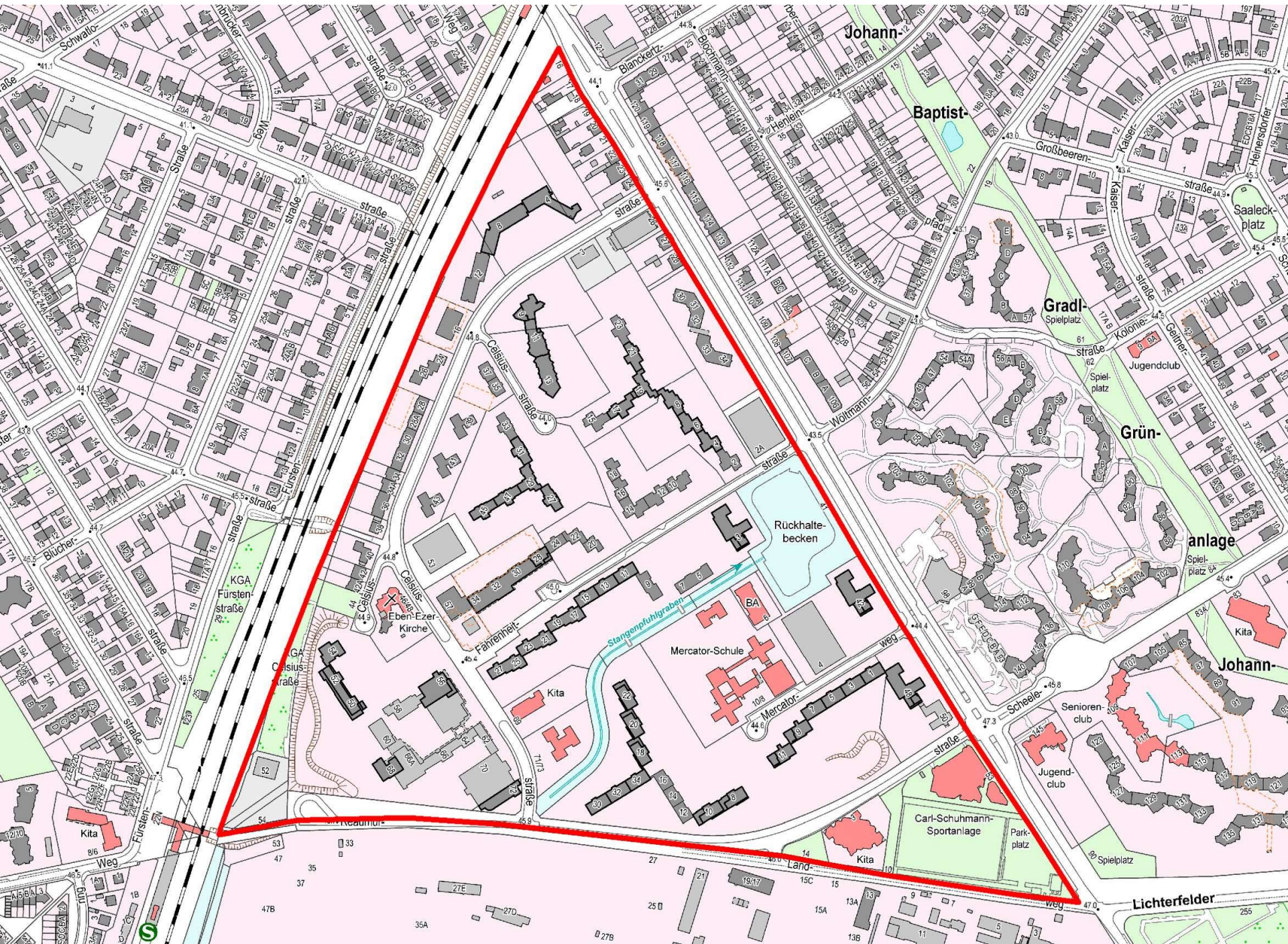
# Vorliegende Erkenntnisse zur gesundheitlichen Chancengleichheit sog. „vulnerabler Zielgruppen“

## **3. Ziel: gesundheitliche Chancengleichheit stärken - Gesundheitsverhalten**

1. Menschen zu gesundheitsförderlicher Lebensweise motivieren
2. Strukturen/Angebote schaffen, die dabei helfen
3. Barrieren beseitigen

## **4. Weg zum Ziel: Menschen beteiligen**

Bedarfsgerechte Angebote schaffen heißt: Menschen als Expert\*innen in eigener Sache sehen und befragen (mit „ihren Augen sehen lernen“)



02

## BEFRAGUNG

- Planungsraum Thermometersiedlung
- Mieter\*innen über 65 Jahren in Wohnungen der Deutsche Wohnen



# Rahmendaten zur Befragung

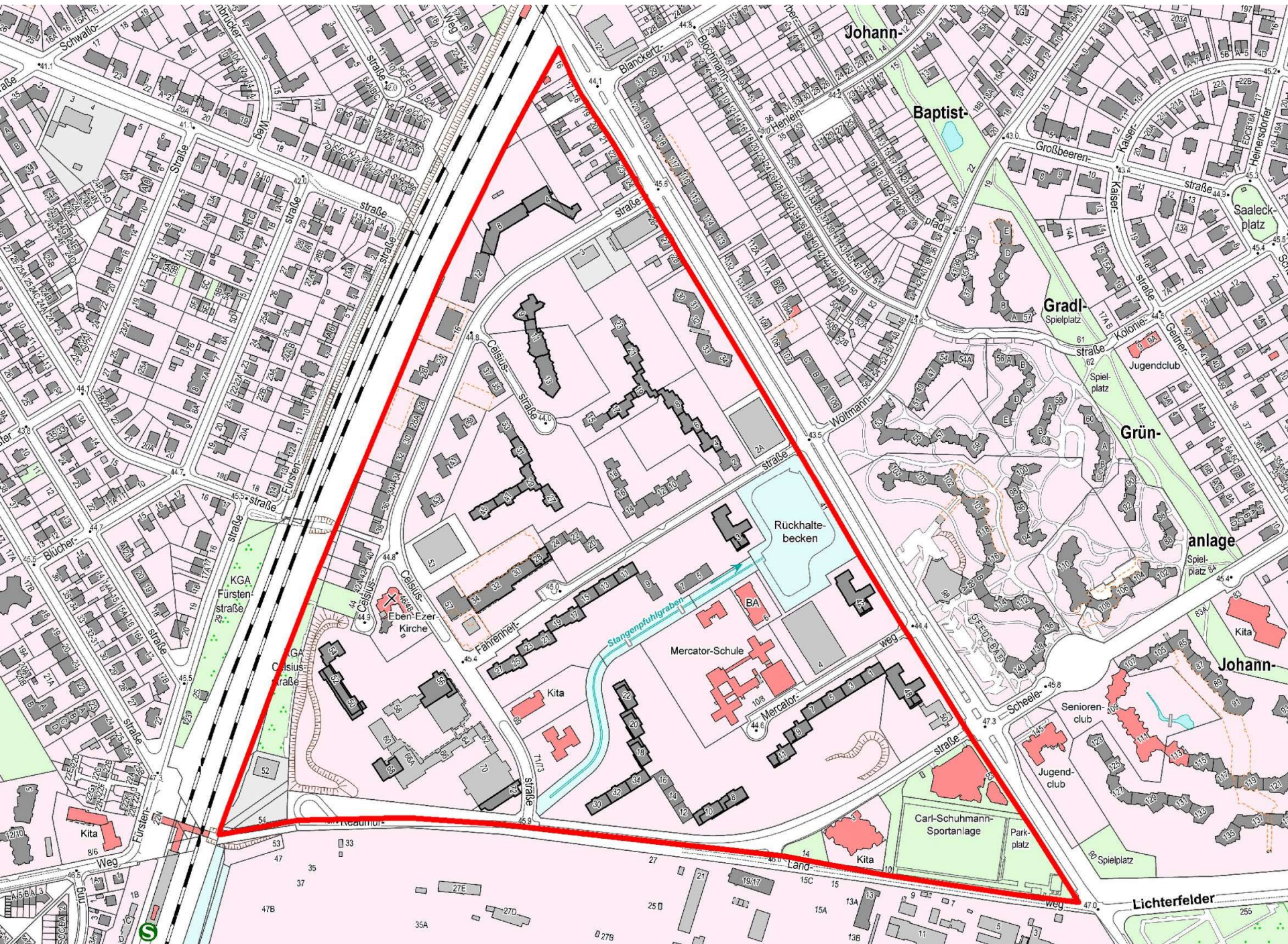
## „Wie soll Ihre Umgebung sein, damit Sie sich wohl fühlen?“

- **Kooperationspartner**
  - Deutsche Wohnen
  - Stadtteilzentrum Steglitz
- **Zeitraum der Befragung:** 02.11. bis 13.11. 2020
- **6-seitiger Fragebogen mit zweisprachigem Anschreiben (deutsch und türkisch)**
- **Ankündigung durch Aushänge in Treppenhäusern**
- **Verteilung durch Hausmeister der Deutsche Wohnen in allen Briefkästen**
- **Rücklaufquote: 30% (66 von 231)**

# 03

## ERGEBNISSE

- Soziodemographie
- Lebensqualität
- Gesundheitszustand
- Bewegungsverhalten
- Angebote



# 1. Soziodemographische Daten

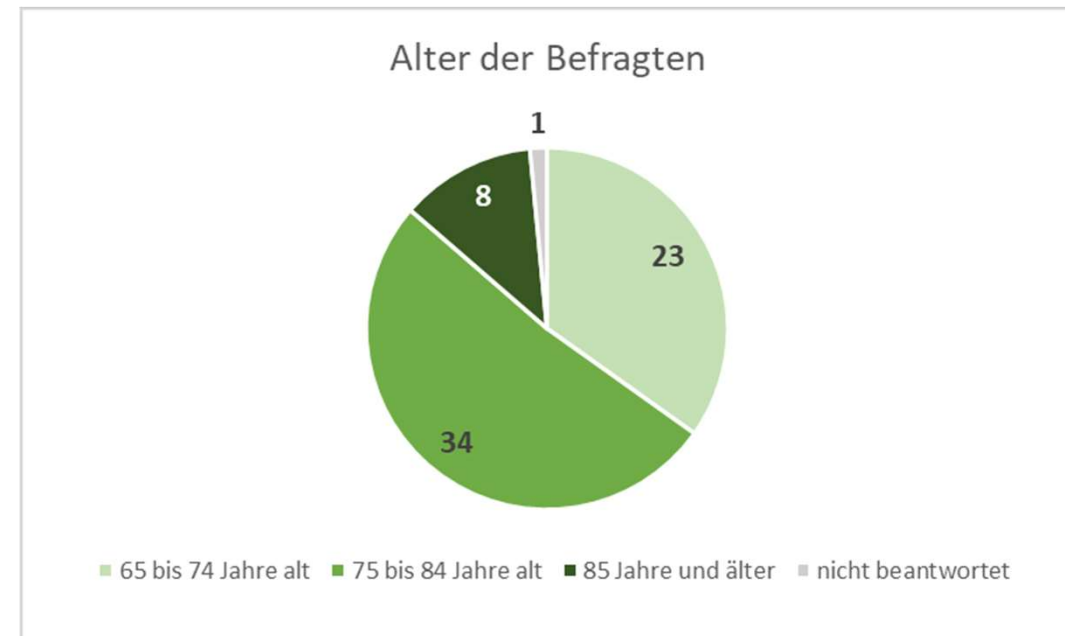
## Geschlecht

Es haben 36 Frauen und 29 Männer geantwortet, eine Person machte keine Angabe zu ihrem Geschlecht.

## Alter

Gut ein Drittel gehört der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre an, etwas mehr als die Hälfte ist 75 bis 84 Jahre alt und ein kleinerer Teil 85 Jahre oder älter.

Dabei sind in der jüngeren Altersgruppe mehr Frauen und in der älteren Altersgruppe mehr Männer vertreten.



## Befragte nach Alter und Geschlecht

Alter	Geschlecht		gesamt
	Weiblich	Männlich	
65 bis 74 Jahre alt	15	8	23
75 bis 84 Jahre alt	19	15	34
85 Jahre und älter	2	6	8
gesamt	36	29	65



# 1. Soziodemographische Daten

## **Migrationshintergrund**

Von den 66 Personen, die an der Befragung teilgenommen haben, sind drei selbst zugewandert und haben daher einen Migrationshintergrund.

## **Bezug von Transferleistungen**

Sechs Befragte aus den Altersgruppen 75-84 Jahre und 85 Jahre und älter beziehen Transferleistungen.

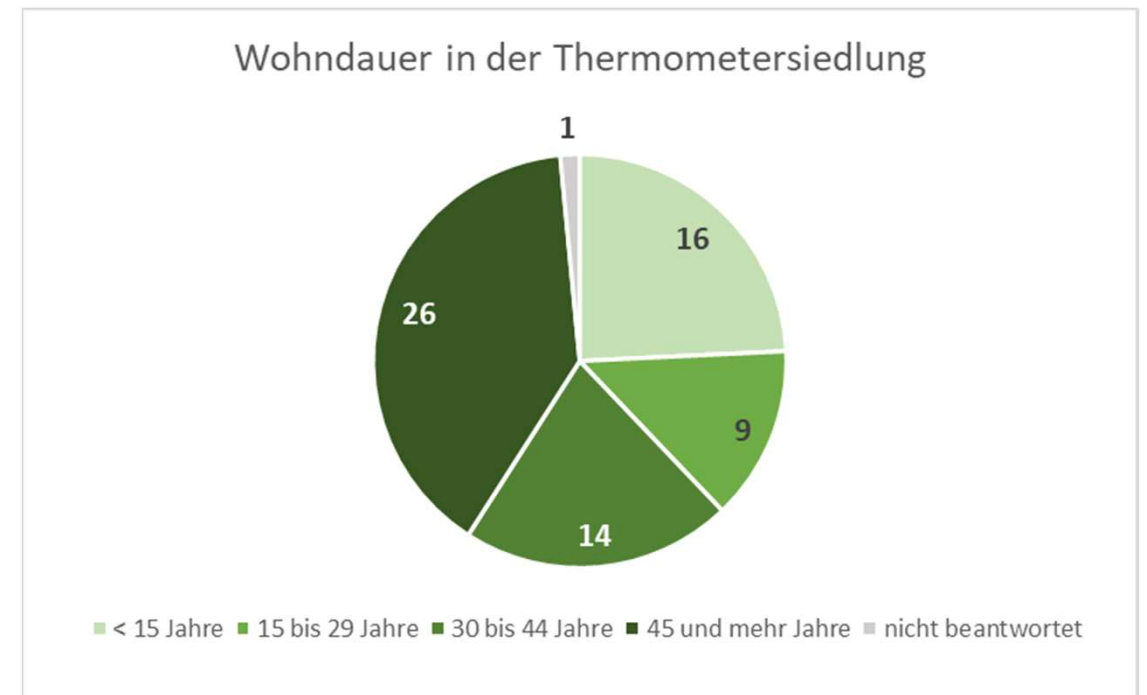
## 2. Lebensqualität in der Thermometersiedlung

### Wohndauer

Ein Großteil der Befragten lebt schon lange in der Thermometersiedlung, nicht wenige sogar seit ihrer Errichtung (1968-1974).

Besonders hoch ist der Anteil mit sehr langer Wohndauer bei den Hochaltrigen ab 85 Jahren.

Von den Befragten in der Altersgruppe 65 bis 74 Jahre ist annähernd ein Drittel erst vor weniger als 15 Jahren in die Thermometersiedlung gezogen.



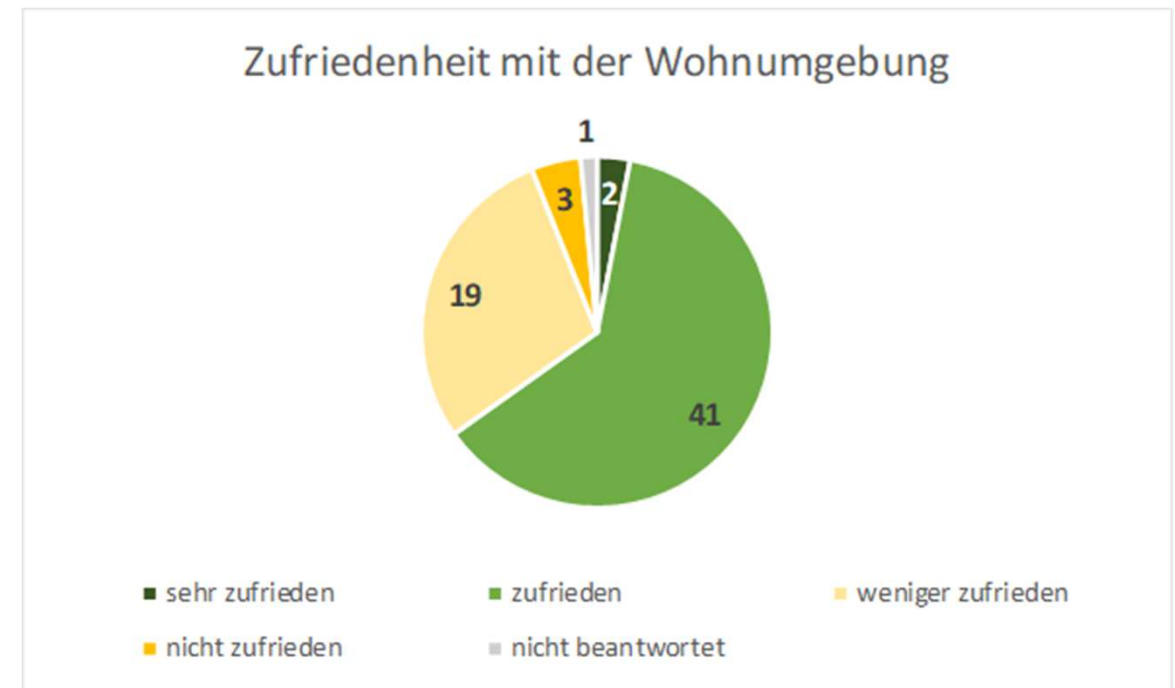
## 2. Lebensqualität in der Thermometersiedlung

### Zufriedenheit

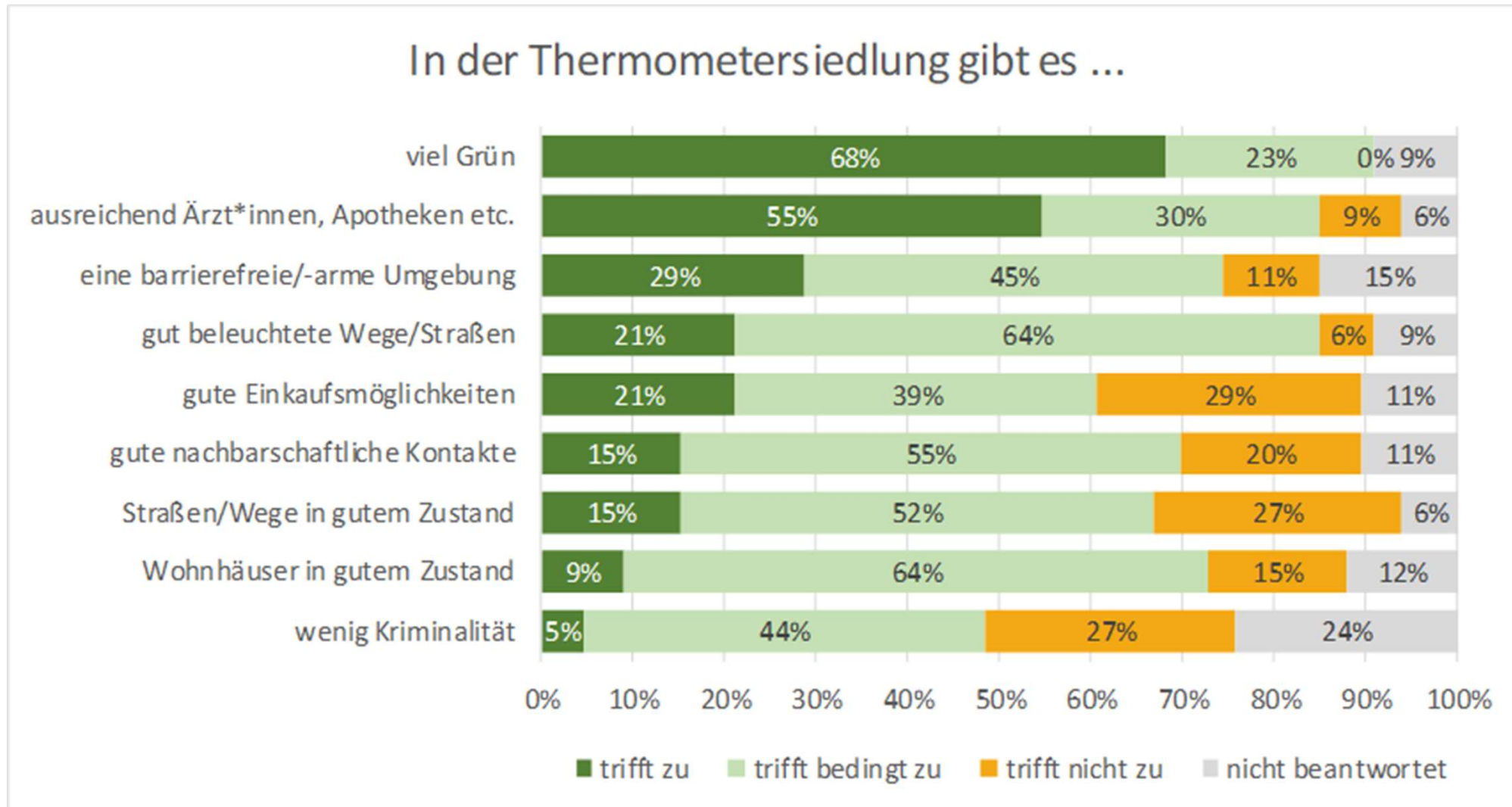
Eine Mehrheit von zwei Dritteln ist mit der Wohnumgebung zufrieden oder sehr zufrieden.

Männer sind etwas häufiger zufrieden oder sehr zufrieden als Frauen (72,4 % vs. 61,1 %).

Zwischen den Altersgruppen und zwischen den Befragten mit unterschiedlich langer Wohndauer zeigen sich dagegen keine Unterschiede in der Zufriedenheit mit der Wohnumgebung.



## 2. Lebensqualität in der Thermometersiedlung



## 2. Lebensqualität in der Thermometersiedlung

### Was die „Thermo“ ausmacht

Die Hitliste der Positiv-Merkmale der Thermometersiedlung wird von **viel Grün** und einer **guten Versorgung mit Ärzt\*innen, Apotheken etc.** angeführt.

**Verbesserungspotential** wird vor allem bei Einkaufsmöglichkeiten, dem Zustand von Straßen und Wegen, der Kriminalität und guten nachbarschaftlichen Kontakten gesehen.

Ergänzende Angaben zu dieser Frage beziehen sich auf

- *bauliche Gegebenheiten* (Unfallgefahr durch hochstehende Gehwegplatten, zu wenig Fahrradabstellplätze und unansehnliche Fassaden)
- *soziale Probleme* (Glasscherben neben Parkbänken, unkontrollierten Gebrauch von Schreckschusswaffen und Feuerwerkskörpern).

Positiv: **eine gute Bus- und S-Bahn-Verbindung**

## 2. Lebensqualität in der Thermometersiedlung

### Was die Thermo ausmacht

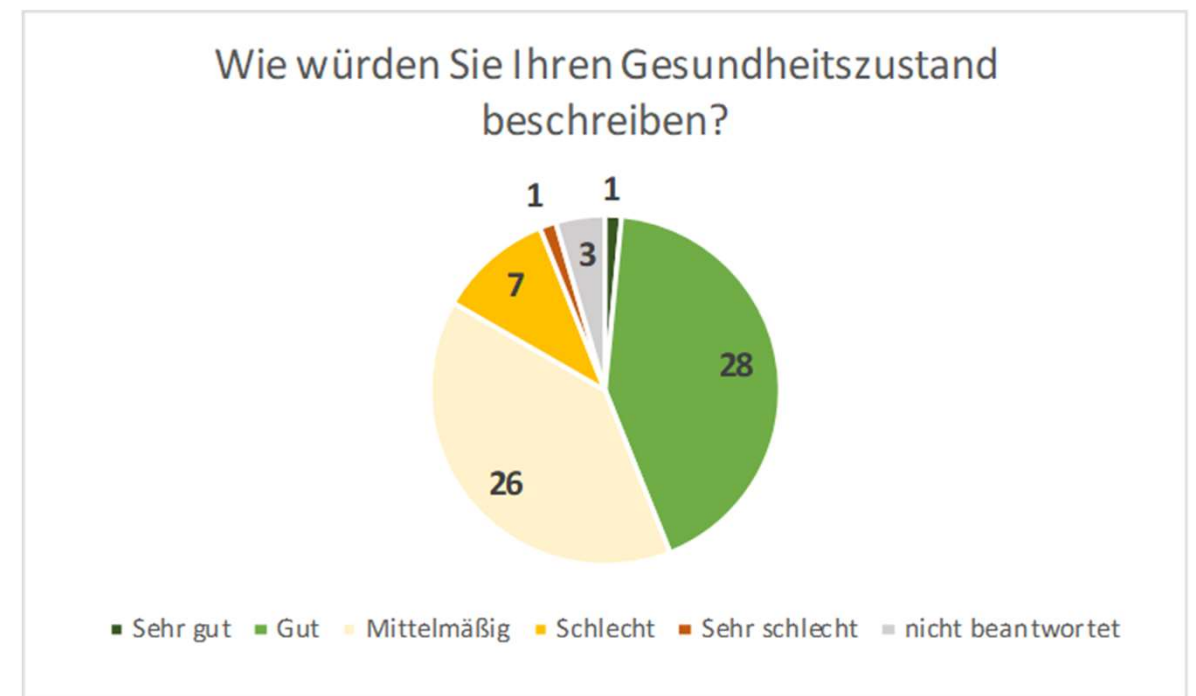
Die Wohnumgebung wird von den **Hochaltrigen ab 85 Jahre weniger günstig beurteilt als von den jüngeren Befragten**. Dies betrifft insbesondere den Zustand der Wohnhäuser, die Barrierefreiheit der Wohnumgebung und die Einkaufsmöglichkeiten. Die nachbarschaftlichen Kontakte werden von der jüngeren Altersgruppe der 65- bis 74-Jährigen weniger gut beurteilt.

**Mehr Frauen als Männer bemängeln den Zustand und die Beleuchtung der Straßen und Wege**. Dafür schätzen mehr Männer als Frauen die Einkaufsmöglichkeiten und die Versorgung mit Ärzt\*innen und Apotheken als verbesserungsfähig ein.

### 3. Subjektiver Gesundheitszustand

Die knappe **Hälfte der Befragten beschreibt ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut**, etwas mehr als die Hälfte als mittelmäßig, schlecht oder sogar sehr schlecht.

Während in der jüngsten Altersgruppe von 65 bis 74 Jahren noch etwas mehr als die Hälfte der Befragten (13 von 23) ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut einschätzen, sind es in der Altersgruppe von 75 bis 84 Jahre etwas weniger als die Hälfte (14 von 32).



### 3. Subjektiver Gesundheitszustand

In der ältesten Altersgruppe ab 85 Jahren haben nur noch zwei der sieben Befragten Angaben zu ihrem Gesundheitszustand gemacht.

Männer beurteilen ihren Gesundheitszustand seltener als Frauen als sehr gut oder gut.

Geschlecht	Gesundheitszustand		gesamt
	sehr gut oder gut	mittelmäßig, schlecht oder sehr schlecht	
Weiblich	18	16	34
Männlich	11	17	28
gesamt	29	33	62



### 3. Subjektiver Gesundheitszustand Hilfsmittel wegen Bewegungseinschränkungen

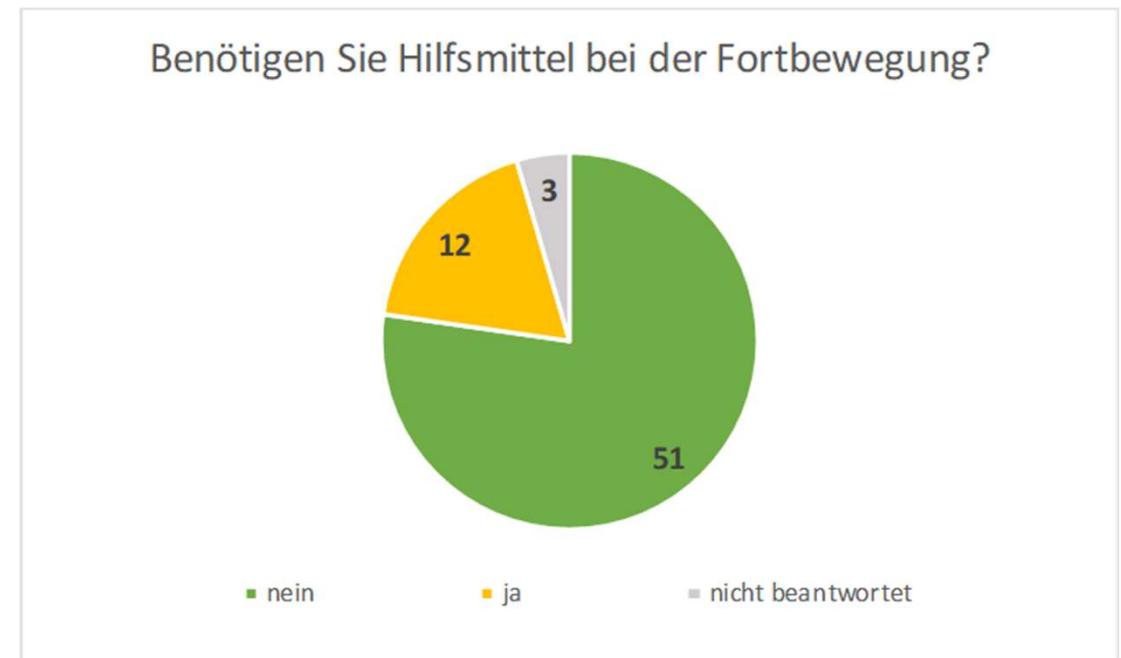
Aufgrund gesundheitlicher Einschränkungen ist **jede fünfte Person auf Hilfsmittel wie Gehstock, Rollator oder Rollstuhl angewiesen**. Das sind 12 Befragte.

Das betrifft sieben Frauen und fünf Männer.

In der Altersgruppe von 65 bis 74 Jahren ist nur eine Person auf Hilfsmittel angewiesen.

In der Altersgruppe von 75 bis 84 Jahren sind es mit acht Personen ein Viertel der Befragten.

In der ältesten Altersgruppe von 85 und mehr Jahren betrifft dies drei von sieben Befragten.



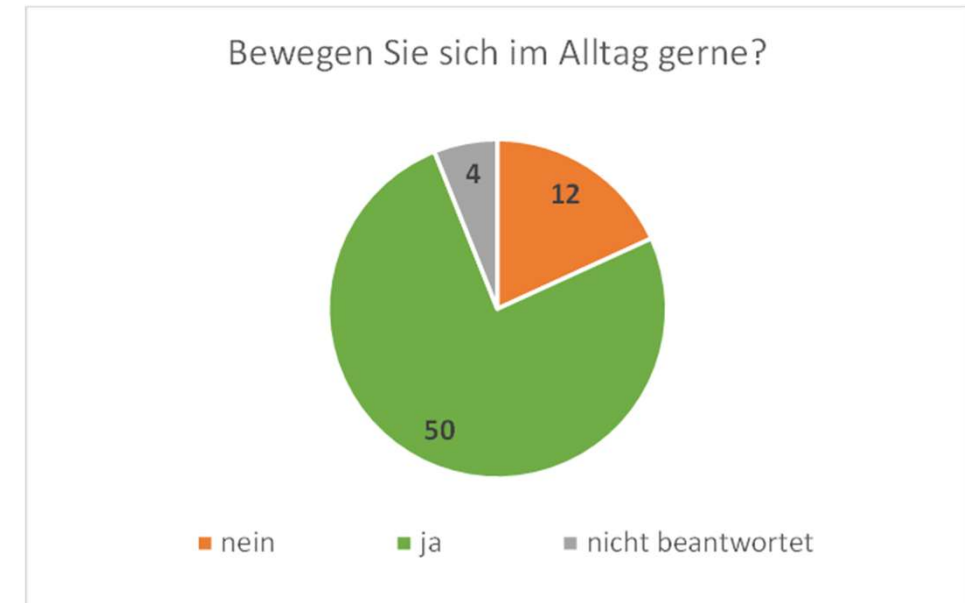
## 4. Bewegungsverhalten

Gefragt danach, ob sie sich **im Alltag gerne bewegen**, stimmten **drei Viertel** der Befragten zu.

Zustimmung fand die Frage bei Frauen und Männern in etwa gleichem Ausmaß.

Auch Befragte, die ihren Gesundheitszustand als weniger gut beschreiben, bewegen sich in der überwiegenden Mehrheit gerne.

**Sogar in der ältesten Befragungsgruppe ab 85 Jahren antworten noch 5 von 8 Befragten mit „Ja“.**



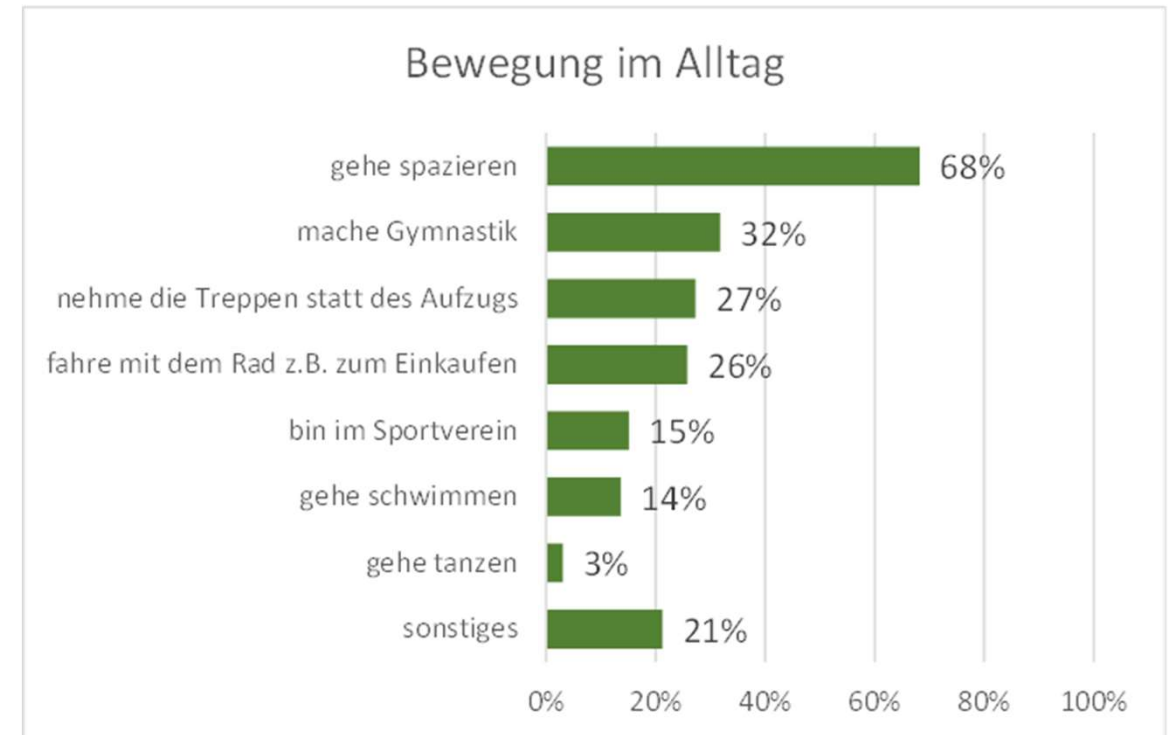
Lediglich in der Gruppe derjenigen, die auf Hilfsmittel angewiesen sind, gibt die Hälfte an, sich im Alltag nicht gerne zu bewegen.

## 4. Bewegungsverhalten

Von den erfragten Bewegungsaktivitäten erfreut sich das **Spaziergehen der größten Beliebtheit**, gefolgt von Gymnastik und weiteren bewegungsorientierten Alltagsaktivitäten (Treppen statt Aufzug, Fahrrad zum Einkaufen).

Sportliche Aktivitäten werden von weniger Befragten ausgeübt.

Außer den genannten Bewegungsmöglichkeiten werden im Freitext viele weitere Betätigungen genannt, darunter Gartenarbeit, verschiedene Sportarten und zu Fuß gehen.



## 4. Bewegungsverhalten

### Mit Hilfsmitteln und/oder schlechtem Gesundheitszustand

Für die Befragten, die auf Hilfsmittel angewiesen sind, fallen einige Betätigungsmöglichkeiten wie Treppen statt Aufzug, Fahrrad, Schwimmen, Tanzen und Sport im Verein vollständig weg. Am häufigsten nennen sie Spaziergehen, seltener Gymnastik.

Befragte mit schlechterem Gesundheitszustand nehmen seltener Treppen statt des Aufzugs oder das Fahrrad und machen seltener Gymnastik. Die übrigen Bewegungsaktivitäten werden von ihnen aber annähernd genauso häufig ausgeübt wie von den Befragten mit gutem oder sehr gutem Gesundheitszustand.

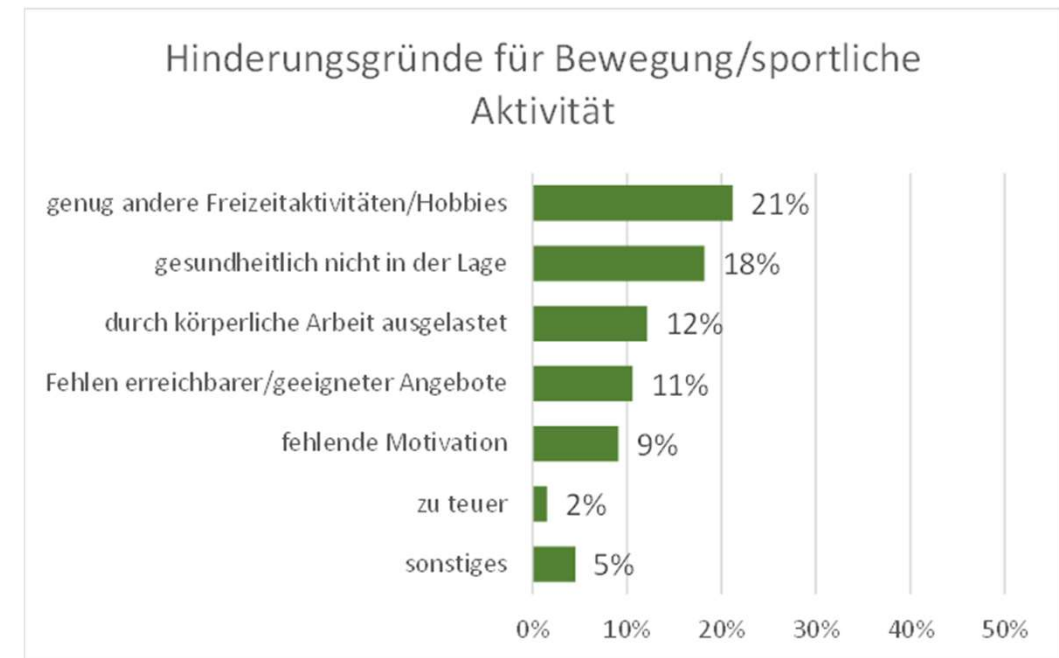
## 4. Bewegungsverhalten

### Hinderungsgründe für mehr Bewegung im Alltag

Hinderungsgründe für mehr Bewegung im Alltag werden insgesamt nur von einem kleineren Anteil der Befragten benannt.

Noch am häufigsten werden genügend andere Freizeitaktivitäten/Hobbies angegeben, und zwar mit zunehmendem Alter häufiger.

Ebenfalls mit zunehmendem Alter sieht sich ein steigender Anteil der Befragten gesundheitlich nicht in der Lage, sich mehr zu bewegen oder sportlich zu betätigen.



Die anderen Gründe werden seltener genannt, **die Kosten spielen nur eine sehr untergeordnete Rolle.**

## 4. Bewegungsverhalten

### Anreize für Wahrnehmung eines Bewegungsangebots

Unter bestimmten Umständen würden diejenigen, die sich im Alltag wenig bewegen, ein Bewegungsangebot in Betracht ziehen.

Für die Befragten mit weniger gutem Gesundheitszustand sind die Aspekte „wenn ich sicher sein könnte, dass es mich nicht überfordert“ und „**wenn ich es nicht weit hätte**“ besonders bedeutsam.

Frauen legen mehr Wert auf ein Angebot in der Nähe als Männer.



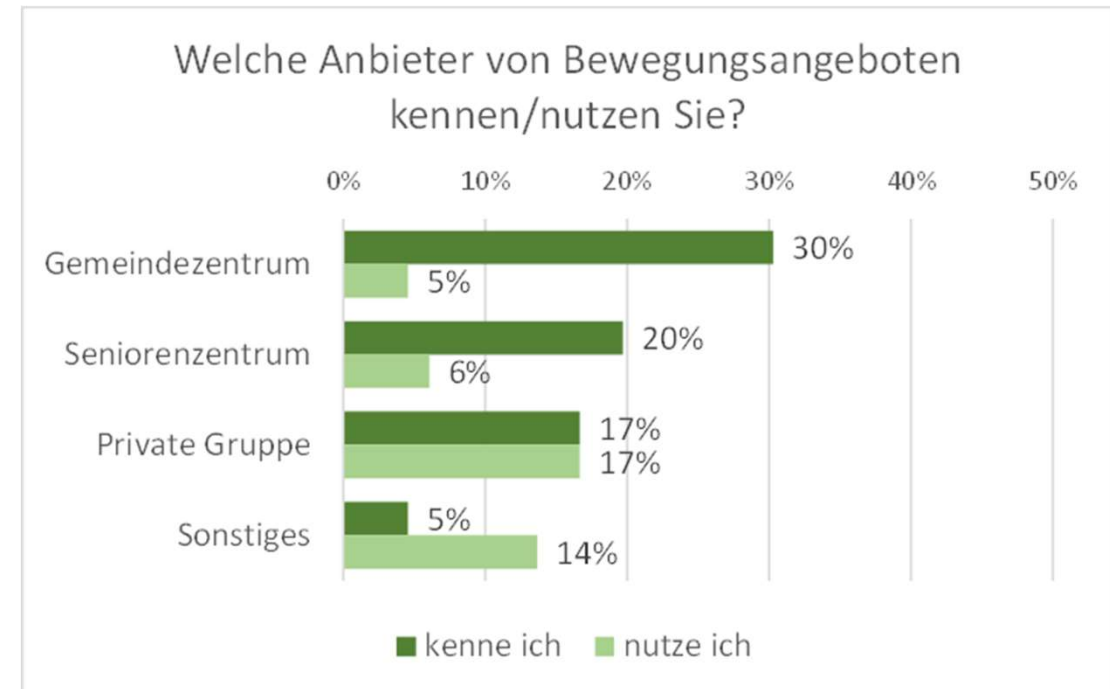
Leute zu kennen, die mitmachen, ist vor allem für die jüngere Altersgruppe von 65 bis 74 Jahren eine wichtige Bedingung.

# 5. Angebote

In der Thermometersiedlung gibt es Einrichtungen für Senior\*innen, die Bewegungsangebote machen. Am bekanntesten sind das Gemeindezentrum und das Seniorenzentrum.

Doch hält sich der Bekanntheitsgrad in Grenzen. **Zudem spiegelt sich die Bekanntheit nur geringfügig in der Inanspruchnahme.**

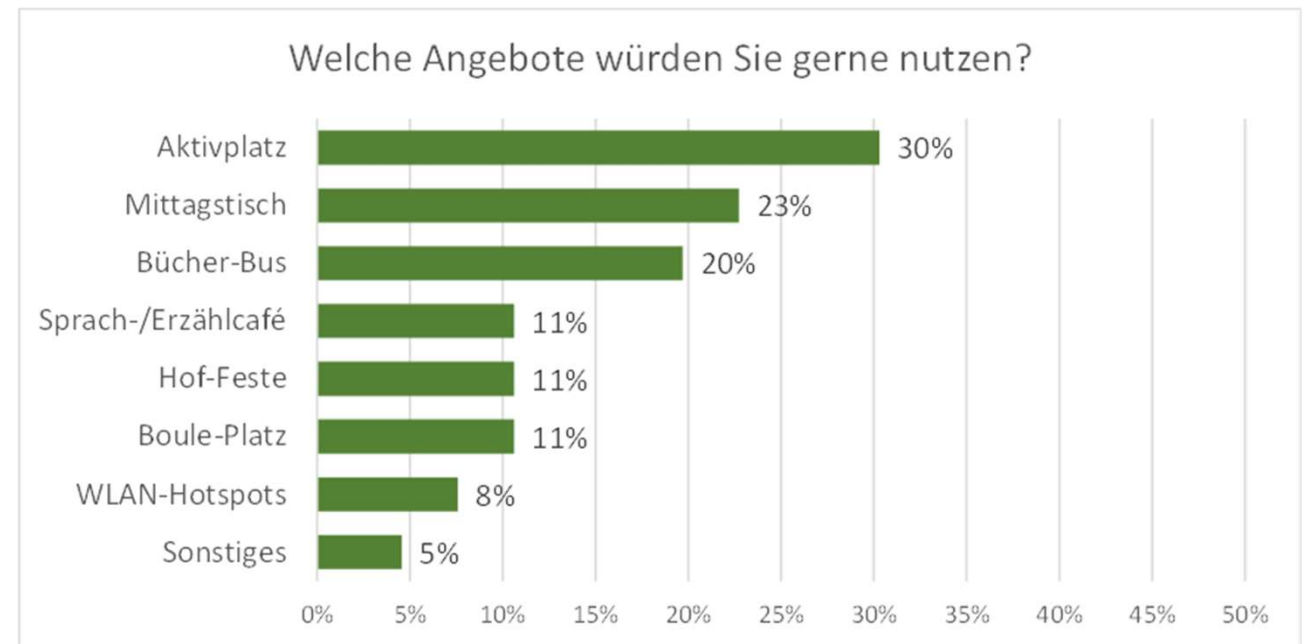
Mehr Befragte geben an, andere Angebote zu nutzen, wie z.B. eine private Gruppe, den Sportplatz oder „die Natur“.



# 5. Angebote

Am stärksten ist der Wunsch in allen drei Altersgruppen nach einem **Aktivplatz mit Übungsgeräten**, gefolgt von den Angeboten eines Mittagstisches und einem Bücher-Bus.

Mehr als jede/r zehnte Befragte würde gerne ein Sprach- und Erzählcafé, Hof-Feste und einen Boule-Platz nutzen.





# 5. Angebote

Während sich mehr Frauen als Männer einen Bücher-Bus wünschen, befürworten mehr Männer einen Mittagstisch und einen Boule-Platz. Bei den übrigen Antwortoptionen bestehen kaum Geschlechtsunterschiede.

Mit zunehmendem Alter nimmt der Wunsch nach einem Aktivplatz und einem Boule-Platz ab, für andere Angebote besteht allerdings durchaus Interesse.

Wunschangebote nach Geschlecht		
	weiblich	männlich
Aktivplatz	30,6%	27,6%
Mittagstisch	19,4%	27,6%
Bücher-Bus	25,0%	13,8%
Sprach-/Erzählcafé	11,1%	10,3%
Hof-Feste	11,1%	10,3%
Boule-Platz	5,6%	17,2%
WLAN-Hotspots	8,3%	3,5%

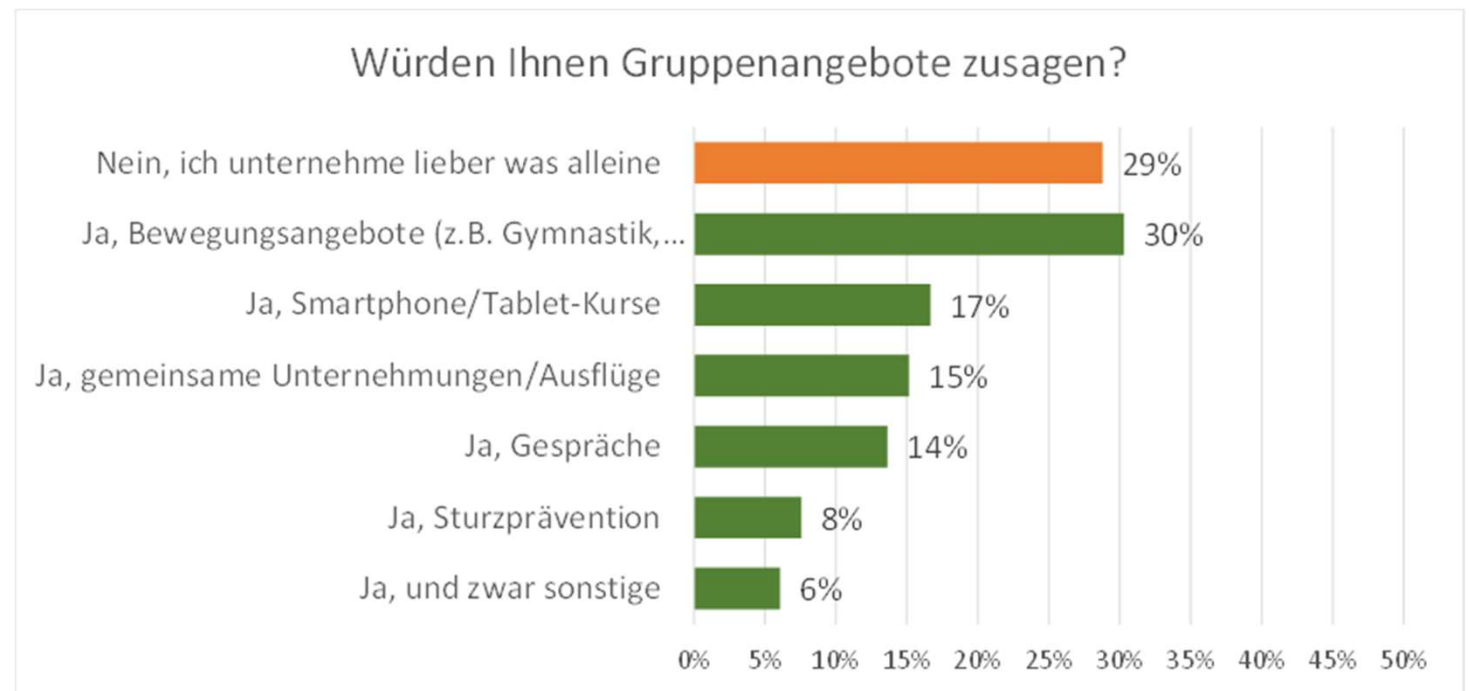
Wunschangebote nach Alter			
Angebot	Altersgruppe		
	65-74 Jahre	75-84 Jahre	85 Jahre und mehr
Aktivplatz	39,1%	26,5%	12,5%
Mittagstisch	17,4%	29,4%	12,5%
Bücher-Bus	21,7%	20,6%	12,5%
Sprach-/Erzählcafé	13,0%	8,8%	12,5%
Hof-Feste	4,4%	14,7%	12,5%
Boule-Platz	13,0%	11,8%	0,0%
WLAN-Hotspots	0,0%	11,8%	0,0%

# 5. Angebote

Gruppenangebote erscheinen einem Teil der Befragten nicht als attraktiv. Sie bevorzugen es, allein etwas zu unternehmen.

Bei den zur Auswahl gestellten Gruppenangebots-Optionen zeigt sich eine klare **Präferenz für Bewegungsangebote**.

Geringer, aber noch bedeutsam ist das Interesse an Tablet- und Smartphonekursen.



# 5. Angebote

Bewegungsangebote werden von der knappen Hälfte der Befragten in der jüngeren Altersgruppe (65 bis 74 Jahre) gewünscht, einem Viertel der mittleren Altersgruppe (75 bis 84 Jahre), aber keiner der 8 befragten Personen in der älteren Altersgruppe (85 Jahre und älter).

Auch das Interesse an Sturzprävention und Smartphone/Tablet-Kursen nimmt mit zunehmendem Alter ab.

Angebot	Altersgruppe		
	65-74 Jahre	75-84 Jahre	85 Jahre und mehr
Ich unternehme lieber was alleine	17,4%	32,4%	50,0%
Bewegungsangebote	43,5%	26,5%	0,0%
Smartphone/Tablet-Kurse	21,7%	17,7%	0,0%
Gemeinsame Unternehmungen/Ausflüge	21,7%	14,7%	0,0%
Gespräche	8,7%	17,7%	12,5%
Sturzprävention	13,0%	5,9%	0,0%

Die Antwort „Ich unternehme lieber was allein“ wird mit zunehmendem Alter häufiger gewählt. In der ältesten Gruppe Befragter ab 85 Jahren werden sogar alle abgefragten Gruppenangebote außer Gesprächen abgelehnt.

# 5. Angebote

Alle abgefragten Gruppenangebote stoßen bei Frauen auf größeres Interesse als bei Männern. Das gilt insbesondere für Bewegungsangebote, die 38,9 % der Frauen, aber nur 17,2 % der Männer zusagen würden.

Bei insgesamt geringerer Zustimmung zu Gruppenangeboten würden Männer noch am ehesten Bewegungsangebote in Anspruch nehmen, gefolgt von gemeinsamen Unternehmungen/Ausflügen.

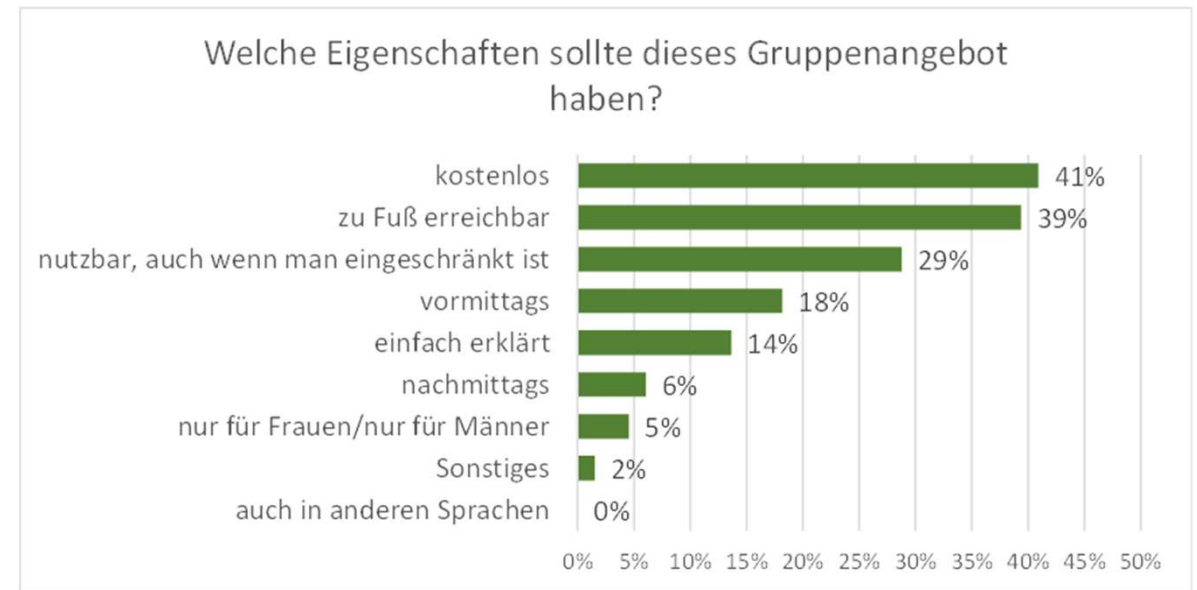
<b>Gruppenangebote nach Geschlecht</b>	weiblich	männlich
Ich unternehme lieber was alleine	27,8%	31,0%
Bewegungsangebote	38,9%	17,2%
Smartphone/Tablet-Kurse	22,2%	10,3%
Gemeinsame Unternehmungen/Ausflüge	16,7%	13,8%
Gespräche	16,7%	10,3%
Sturzprävention	11,1%	3,5%

# 5. Angebote

Von den 66 Befragten wünschen sich 27 ein **kostenloses Angebot**.

Etwa gleich wichtig ist die **fußläufige Erreichbarkeit**, gefolgt von dem Wunsch, dass das Angebot auch nutzbar ist, wenn man schon etwas eingeschränkt ist.

Diese Antwort wählen nicht nur sechs der zwölf Befragten, die auf Hilfsmittel angewiesen sind, sondern auch 13 weitere, vor allem aus der jüngeren Altersgruppe.

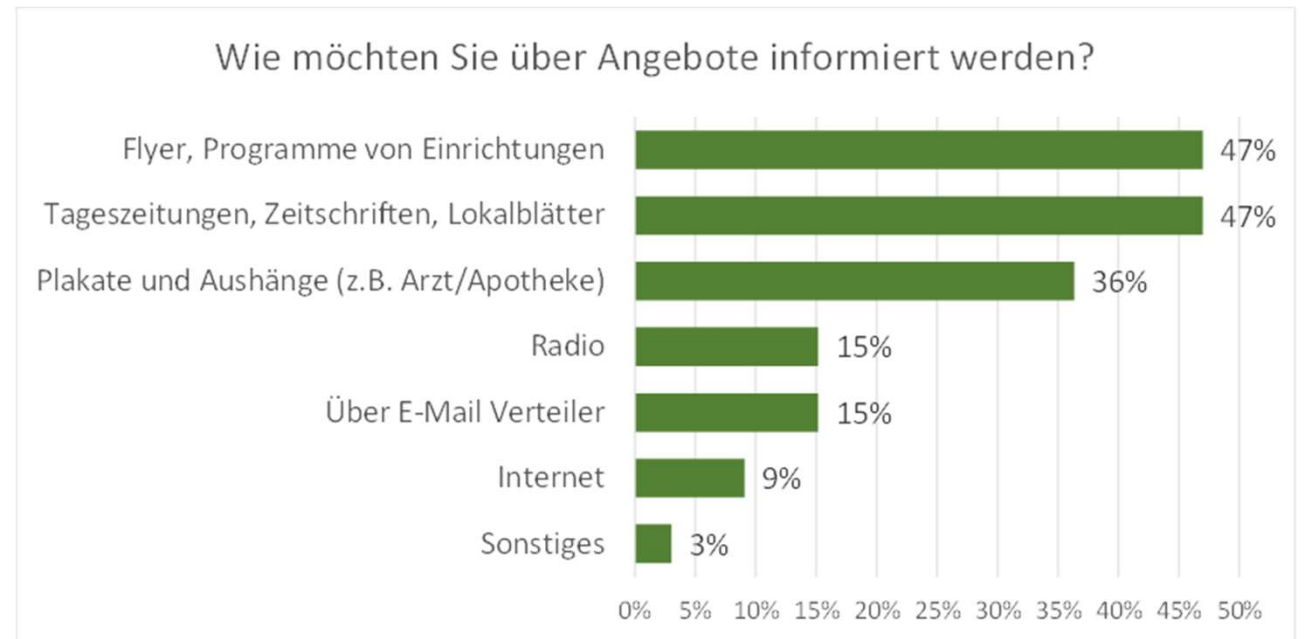


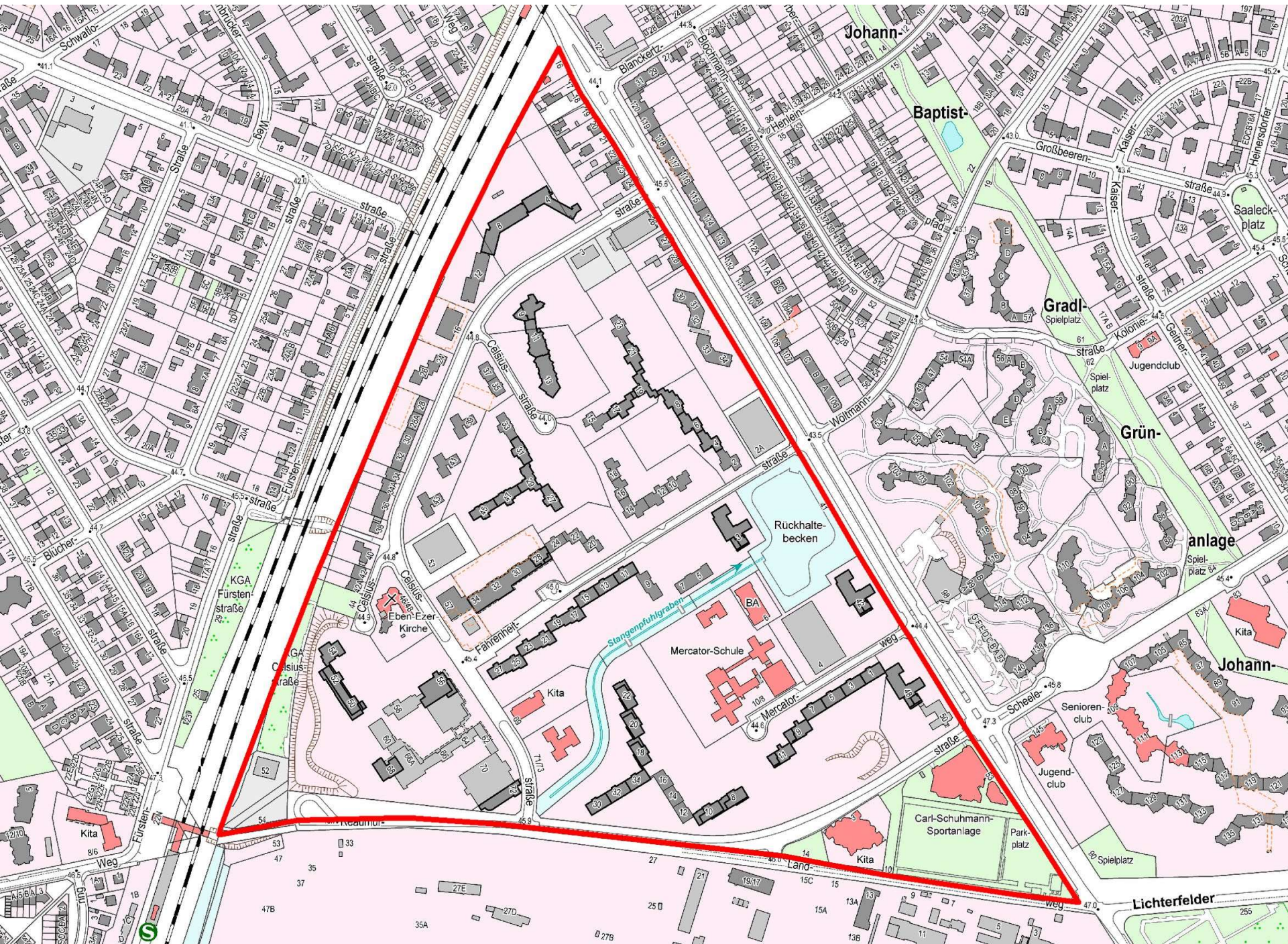
# 5. Angebote

Die Befragten bevorzugen klar **gedruckte Informationen** über Angebote.

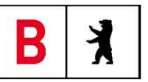
Dabei zeigen sich keine relevanten Unterschiede zwischen den Altersgruppen.

Frauen geben deutlich häufiger als Männer an, dass sie durch Flyer und Programme von Einrichtungen über Angebote informiert werden möchten (21 Frauen, 10 Männer). Weitere Geschlechtsunterschiede bestehen jedoch nicht.





# HINWEISE & ANMERKUNGEN



## **Wohnhäuser**

Die häufigste Nennung bezog sich auf den Reinigungszustand der Häuser (4). Geäußert wurde zudem der Wunsch nach vertrauenswürdigen Ansprechpartner\*innen für Missstände im Haus und schnelle Abhilfe bei kleinen Schäden geäußert (4)

## **Wohnumgebung**

Die Wohnumgebung wurde einmal pauschal als „ungepflegt“ bezeichnet, konkret wurde auf abstehende Gehwegplatten, Hundekot und Falschparker, hohes Verkehrsaufkommen in der Osdorfer Straße (Lärm, Abgase und Gefahr beim Überqueren der Straße) hingewiesen.

## **Verbesserungsvorschläge**

Begradigung der herausstehenden Gehwegplatten, den Weg zum Müllhaus unter den Balkonen Celsiusstraße 68 wieder mit Gehweg-Platten ausstatten, genauere Beschilderung zu Hausnummern, Einrichtung einer 30er Zone



## **Einkaufsmöglichkeiten:**

als fehlend werden Blumenladen, „richtiger“ Bäcker, Zeitungsladen, Wochenmarkt, Schreibwarengeschäft genannt.

**Maßnahmen für Kinder und Jugendliche (2):** generell „mehr für sie tun“ und „geschlossene Spielplätze wieder herrichten“

## **Sonstiges**

Ein Aktivplatz im Lilienthalpark, Vorstellung des Neubaugebietes.

Einige Äußerungen bezogen sich auf das Zusammenleben der verschiedenen Kulturen. Sie enthielten keine Verbesserungsvorschläge.

Eine Person sagte, sie sei „rundum sehr zufrieden“

# Literatur

Marmot, M. (2004): Status Syndrome. Bloomsbury

Richter, M., Hurrelmann, K. (2009): Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven. Verlag für Sozialwissenschaften

Lampert, T., Hoebel, J., Kuntz, B., Fuchs, J., Nowossadeck, E. (2017): Gesundheitliche Ungleichheit im höheren Lebensalter. Public Health Forum 2017, 25(2): 140-144

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen (Hrsg.): Bericht Monitoring Soziale Stadtentwicklung Berlin 2019.

# Vielen Dank.